

## Predigt zum 12. Sonntag im Jahreskreis

### **„Ich höre die Verleumdung der Vielen: Grauen rings um! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen!“ (Jer 20, 10)**

Liebe Gemeinde, liebe Hörer und Hörerinnen, Leser und Leserinnen und Interessierte,

wir alle kennen die Erfahrung, die der Prophet hier in so deutlichen wie auch ernüchternden Worten beschreibt. Verrat und Denunziation, eine Methode, die nicht nur in Zeiten der Diktatur – egal an welchem Rande des politischen Spektrums, denn es gibt sie, das rücksichtslose Ausspionieren und das schamlose Verraten und Schlechtreden sowohl auf der extrem linken Seite wie auch auf der rechten. In diesen Tagen vielleicht sogar einmal mehr auch in der kleiner gewordenen, sogenannten Mitte der Gesellschaft.

Das Kontaktverbot hat in nicht wenigen Menschen den Hobbypolizisten oder Agenten aktiviert. „Was der Nachbar sich da erlaubt! Mehr als zwei Fremde in seinem Garten! Feiern die vielleicht? Sind die fröhlich – so ganz ohne Abstand! Da soll es wirklich Leute gegeben haben, die es als ihre Berufung ansahen oder auch noch sehen, schnell die Behörden einzuschalten, denn wo falsch geparkt wird oder gar Hände geschüttelt, dort beginnt der Untergang des Abendlandes!

Es sind für wahr keine einfachen Zeiten. Was gestern noch allgemein gültiges Recht war – kann heute schon anders sein. „Ist denn das wieder erlaubt?“ - Eine Frage, die ganz neu in unseren Köpfen Wurzeln gezogen hat. Brav die Hand geben – ein Kuss für die Oma – Erziehungsanforderungen von gestern?

Die Möglichkeit unliebsamen Nachbarn, Menschen, die man schon lange nicht leiden konnte, in die Pfanne zu hauen – ein Bedürfnis – ein Gedanke – den wohl jeder im Laufe seines Lebens schon mal hatte, aber – aufgrund stabiler, christlicher und menschlicher Werte – doch meistens schnell wieder in die hintersten Schubladen der Hirnrinde zurückdrängt. Der Prophet Jeremia scheint förmlich von diesen Gefühlen aufgrund der vielfältigen Aggressionen gegen ihn, überflutet zu werden.

**„Ich werde deine Vergeltung an Ihnen sehen, denn dir habe ich meinen Rechtsstreit anvertraut.“ (Jer,20, 12)**

Jeremia hat natürlich gute Gründe, diesen „Gegnern“ und „Lügnern“, seinen Groll und die Hilfe Gottes entgegenzusetzen.

Mir kommen die Menschen unserer Tage in den Sinn, die den Angriffen im Internet und anderer Medien ausgesetzt sind, die von ihren Widersachern dort diffamiert, bloßgestellt und maßlos beleidigt werden. Mutige Politiker, Künstler oder auch Kirchenleute und Menschen, die eben noch Mitgefühl und Verantwortung zeigen, weil sie die Verachtung von Flüchtlingen, der „people of colour“ oder auch von

Menschen anderer Religionen und kultureller Prägungen, nicht einfach hinnehmen wollen. Sie sind die Propheten unserer Zeit, die gewiss nur so mutig sein können, weil sie in sich auch die Zustimmung Gottes spüren, der gewiss auf der Seite der Ausgegrenzten, Eingepferchten, Marginalisierten weltweit zu finden ist und mit diesen Menschen leidet, wenn sie ihrer Grundrechte beraubt werden.

Auch in unseren Tagen prüft Gott die Politik im Großen und im Kleinen auf Nieren und Herz. Aber ob er die Sehnsucht erfüllt, dass sich die Verhältnisse endlich nachhaltig ändern, wie es Maria in ihrem Magnifikat besingt, da sie sich gewiss war, dass Gott die Mächtigen von ihrem Thron stürzt und die Hungrigen und Armen zu ihrem Recht kommen lässt.

Ich glaube, sie, Maria, konnte diese Gewissheit haben, weil sie ihr ganzes Leben in die Waagschale gelegt hat, ein Ja und ein Gottvertrauen, das eben so nur Propheten und Prophetinnen innewohnt. Selbst den Gesang, als Dank für die außergewöhnliche Heilserfahrung, teilt Maria mit dem Propheten Jeremia:

**„Singt dem Herrn, rühmt den Herrn, denn er rettet das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter.“** (Jer 20, 13)

Es scheint an uns Menschen zu liegen, welche Melodie wir unserem Leben geben. Es ist die Würde und die Berufung des Menschen zur Freiheit und zur Verantwortung, Wahrheit und Leben, Sorge und Wertschätzung im Umgang mit sich, den Mitmenschen und der Welt walten zu lassen, damit Gottes Gnade in uns und durch uns wirksam werden kann, selbst in Zeiten der Verfolgung, Verachtung und Verrohung, wie es viele Propheten nicht nur im alten auch noch im neuen Bund und bis heute erleben mussten und müssen. Doch wer sich wie Maria, Jeremia oder auch schon Mose an Gott und seine Worte und Handlungsformen hält, der lacht zwar nicht als letzter, doch er kann und wird sein Loblied singen, da Gott ihn oder sie, ja uns alle, auch die Gefangenen und Geächteten unserer Tage, ins Weite führt, allen zum Trotz, die jetzt noch meinen, uns lächerlich machen zu können, mit Hohn und Spott auf uns zeigen zu müssen.

**„Ich singe dem Herrn ein Lied, denn er ist hoch und erhaben. Rosse und Wagen warf er ins Meer. Meine Stärke und mein Lied ist der Herr, er ist für mich zum Retter geworden.“** (Ex 15,2)

Liebe Gemeinde, lieber Leser, liebe Leserin, auch wenn wir in diesen Tagen nicht miteinander singen dürfen, die Melodie dürfen wir nicht vergessen, das Lied der Befreiung und Ermutigung durch unseren Gott, der auf unserer Seite bleibt, wenn wir auf der Seite des Lebens bleiben, nicht dem Mammon oder anderen falschen Göttern folgen, der Gier nach Macht und Einfluss, der Habgier und der Selbstsucht. Nehmen wir uns vor allem in Acht, was Leib und Seele verderben kann und halten wir uns an die Gedanken Gottes, die die Dunkelheit meiden und das Licht suchen. Machen wir uns in diesen Zeiten gegenseitig Mut, das Gute weiterhin zu tun, Menschen in Not beizustehen, keinem seine Würde

abzusprechen, nur weil er seine Heimat verlassen musste, nicht unsere Sprache spricht und Gott mit anderen Gebeten lobt. Widersetzen wir uns jeder Form von Ausbeutung mitten unter uns und anderswo, weil wir an den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs glauben, der uns aus der Sklaverei ins gelobte Land geführt hat.

**Maria, Mose und Jeremia,  
die Propheten heute und gestern  
Stimmen für die Zukunft  
Stimmen aus der Zukunft  
frei müssen sie sein,  
wenn sich die absolute Freiheit  
ihrer Stimme bemächtigt,  
damit die Freiheit nicht stumm bleibt,  
selbst die tauben Ohren in dunkelster Nacht,  
das Lied nicht nur hören, sondern einstimmen,  
in das Lob der Befreiten,  
Gottes Wort – die Propheten  
Maria, Mose und Jeremia -  
Werkzeuge des Lebens – der Freiheit  
damals – wir heute ?**